# Ein Fall von muthmasslicher Eiterinfektion

Autor(en): **Mäder**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **19 (1852)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588944

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

langsame Verlauf der Vergiftung eher begreifen. Es ist des nicht gar bedeutenden Grades der Gastritis wegen nicht wohl anzunehmen, daß diese den Tod veranlaßt habe, sondern der tödtliche Ausgang ist dem in das Blut übergegangenen Phosphor zuzuschreiben, der zu Entzündung, Lähmung und Entkräftung führte.

---

## V.

## Ein Fall von muthmaßlicher Eiterinfektion.

Von

Mäder, Thierarzt in Oberutzwyl, Kts. St. Gallen.

---

Der Uebergang von Eiter in die Blutmasse, sei es zufällig durch Resorbtion oder absichtlich durch Infusion, wirkt wohl in allen Fällen einem Ferment ähnlich, so daß sich in verschiedenen Geweben, namentlich dem der Lunge, (durch Bildung von Abscessen und Tuberkeln) Eiterablagerungen einstellen, und das betreffende Thier durch ein hinzutretendes Zehrfieber (Eiterungsfieber?) in kurzer Zeit aufgerieben wird. — Zu solchen zähle ich folgenden Fall:

Ende des Jahres 1850 nahm ich auf Ansuchen des Hrn. F. H. in N. seinen seit mehreren Wochen

von Thierarzt — in — an vermeintlichem Nageltritt behandelten, 9 Jahre alten, wohlgenährten Schweißfuchsen in Behandlung. —

Die nähere Untersuchung zeigte dann bald, daß man es hier mit einem weit vorgerückten, bösartigen Hufknorpelleiden (Hufknorpelfistel) zu thun habe. — Es war der untere auf dem linken Hufbeinaste ruhende Rand des Hufknorpels vom gleichnamigen Vorderfuße, der cariös ergriffen war. Die Entartung des Hufknorpels war bedeutend und die copiöse Eiterung hatte auch schon eine ziemliche Zerstörung der Weichgebilde des Hufes, selbst Karies des betreffenden Hufbeinastes (und später des Hufbeins) zur Folge.

Das Leiden wich einer 6 Wochen fortgesetzten äußerlichen Behandlung, die hauptsächlich in Injektionen von Oleum Terebinth. 3 Theile und einem Theil Kreosot bestand, zusehends. — Während sich indessen nun das örtliche Leiden merklich zu bessern anfieng, stellten sich auf einmal Symptome von Zehrfieber in bedenklichem Grade ein. — Es war eben die 6te Woche meiner Behandlung und den 1. Febr. 1851, wo das Pferd durch einen bereits den ganzen Tag anhaltenden Fieberschauer, stark frequenten Puls, beschleunigten Athem, verminderte Se- und Exkretionen u. d. gl. innerliche Erkrankung zu zeigen anfieng.

Ich verabreichte demselben einige Gaben von Amon. muriat. Tart. stib. mit Radix gent. und Baccae Juniperi.

Den 2ten bis 4ten zeigte das Pferd tiefes Athmen, Steigen der Pulse bis auf 60 pr. Minute, Abnahme der Freßlust, Unaufmerksamkeit, Zähneknirrschen u. starkes

Kopfhängen. Die Harnentleerung war sehr selten und gering, der Urin wasserhell, der Mist trocken und klein geballt.

Behandlung wie am 1., mit Zusatz von Rad. Squillae. Den 5. Zunahme der Pulse von 60 bis auf 75, mitunter bis auf 80, dabei weich und klein; beschleunigtes Athmen mit starker Bewegung der Rippen und Flanken, 32 Züge in einer Minute, dumpfer, etwas seltener Husten, beidseitiger etwas klebriger Nasenausfluß, stark röthliche Färbung der Nasenschleimhaut; leichte Anschwellung der Lymphdrüsen im Kehlgang; aufgehobene Freßlust. Der wasserhelle Urin gieng selten, unter starkem Drängen und wenig auf einmal ab. — Behandlung wie früher, mit Zusatz von Aq. Laur. cerasi. — und Tart. vitriolat.

Den 5. bis 7. derselbe Zustand. Die Behandlung blieb die gleiche. Den 8. bis 12. sichtbare Abmagerung; Steigen der Pulse bis auf 85, deutlich fühlbaren Herzschlag; 40 Athemzüge mit starker Bewegung der Rippen und Flanken wie beim Dampfe, öfterer dumpfer Husten, Nasenausfluß von eiterähnlicher Farbe; zeitweises Zucken in den Muskeln und Jucken an den Schenkeln (welches das Thier durch Stampfen und Reiben mit den Füßen zu erkennen gab); Verlangen nach Futter und Getränk; Verschwinden der Drüsenanschwellung im Kehlgang.

Innerlich erhielt das Thier: Amon. muriat. ferrat., Sulph. aurat., Angelica, Rad. Calami, Baccae Junip. Oleum Tereb. (letzteres in sehr großen Gaben).

Vom 12. bis 14. auffallende Abmagerung, der

übrige Zustand sonst gleich. Abwechselnd wurden Eingüsse von Ferr. sulph. mit Mixtura sulphurica acida in schleimig-aromat. Dekokten gemacht.

Vom 14. bis 16. Verminderung der Pulse und des Athmens; allmäliges Wiederkehren des Appetits; Munterkeit; häufige Entleerung eines Urins von weißer Farbe stellte sich als Crise neben öfterm Husten und Ausfluß aus der Nase in beträchtlichem Maße ein. Die Behandlung war die zuletzt angegebene.

Vom 17. an erholte sich das Thier zusehends, und war binnen kurzer Zeit wieder so munter und kräftig wie zuvor.

Während diesem Vorgange zeigte sich das örtliche Leiden im Hufe außer verminderter Ulceration wenig verändert, und wurde dann durch die fortgesetzte oben angegebene Behandlung neben wiederholter Cauterisation gänzlich geheilt, so daß dieses Pferd wieder am schweren Zuge verwendet wird. —

Bei den bekannten Ansichten über Stoffwechsel, Resorbtion, Assimilation und Infection wird wohl nicht zu läugnen sein, daß lang eiternde Wunden, zumal Hufknorpeleiterungen Resorbtion von Eiter in die Blutmasse leicht möglich machen, — und daß hiedurch eine Entwischung der Säfte, vorzüglich des Blutes, bedingt wird.

Nach dieser Voraussetzung, so wie dem etwas eigenthümlichen Verlauf und den sehr bösartigen Erscheinungen der so eben beschriebenen Krankheit sind wir wohl zu der Vermuthung berechtigt, daß hier ebenfalls eine Eiterinfektion stattgefunden, — und daß die

Natur neben anderm bemüht war, die Lunge zum Heerd der Krankheit bestimmen zu wollen.

---

## VI.

## Beiträge zur anatomischen Pathologie.

Von

Rychner, Professor in Bern.

---

Die wenigen, jedoch lehrreichen Fälle, die hier aufgezeichnet sind, kamen sämmtlich diesen Winter auf hiesiger Thieranatomie vor, und waren stets Gegenstände einer genauen Untersuchung.

So viel als es möglich war, sind auch die Vorgänge während dem Leben hier mit angemerkt.

### 1. Spat.

Von einem alten Pferde, welches an dem rechten Sprunggelenke einen großen Spat wies und beim Herbeiführen keine Spur von Hinken zeigte, wurde nach Tödung behufs des chirurgischen Vortrages dieser Spat ꝛc. genauer sezirt.

Schon durch die äußere Präparation des Theiles zur Darstellung der Bänder und Sehnen ergab sich in